

Will man Zeugnis ablegen über die wirtschaftliche Entwicklung Bretzens, die ergriffenen Chancen ihrer Bürger und den bewiesenen Wagemut und Fleiß derselben, so ist dies nur möglich und kann entsprechen gewürdigt werden, wenn man die gesamtwirtschaftlichen Entwicklungstendenzen und ordnungspolitischen Rahmenbedingungen aufzeigt, die seit dem ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts das wirtschaftliche Geschehen in Deutschland beeinflussten.

Das Deutschland des frühen 19. Jahrhunderts war in unzählige kleine und mittlere souveräne Einzelstaaten zersplittert (bis 1815: 39 Staaten) und seit 1815 im „Deutschen Bund“, einem losen Staatenbund ohne Exekutivgewalt, zusammengeschlossen. Die verheerenden wirtschaftlichen Folgen der napoleonischen Kriege, die einen Zusammenbruch der deutschen Kleinstaaten und des

alten Deutschen Reichs bewirkten, konnten infolge des engmaschigen Netzes von Zollschranken, dem Fehlen eines umfassenden Handelssystems innerhalb Deutschlands und einer zum Teil noch überkommenen Feudalstruktur der Landwirtschaft nur bedingt und unter großen Entbehnungen langsam überwunden werden.

Erst die Erkenntnis, dass ein wirtschaftlicher Aufschwung Deutschlands nur unter Verzicht auf alle binnenwirtschaftlichen Handelshemmnisse möglich ist, d.h. durch den Abbau aller Zollschranken und Verlegung derselben an die Landesgrenzen (sog. Grenz-

zollsystem), führte am 1.1.1834 zur Gründung des deutschen Zollvereins, dem sich am 12.5.1835 auch das

Baden unter Großherzog Leopold anschloss.<sup>1</sup> So konnte bis 1888 durch den Beitritt von insgesamt 33 Mitgliedsstaaten der Zollverein ausgedehnt und gestärkt werden.

Während Pläne zur Errichtung eines deutschen Einheitsstaates u. a. am Souveränitätsdenken der Regierenden scheiterten, wurde durch die Gründung des Deutschen Zollvereins zumindest im wirtschaftlichen Bereich ein gemeinsames Vertragswerk geschaffen, das zu einer engen wirtschaftlichen Verzahnung der Zollvereinsstaaten führte, einigend wirkte und den eigentlichen Wandel und Aufschwung im deutschen Wirtschaftsleben einleitete.<sup>2</sup>

Auf der Grundlage von Kohle und Eisen setzte seit 1830 eine stürmische wirtschaftliche Entwicklung ein, die getra-

gen vom Erfindungsgeist, Wagemut und Weitsicht deutscher Pionierunternehmer, wie Krupp, Mannesmann, Haniel, Siemens, bestimmend für die so genannte industrielle Revolution in Deutschland wurde.<sup>3</sup>

Der Zollverein führte zur Errichtung eines großen Binnenmarktes in Deutschland und erleichterte ab 1835 den raschen und ungehemmten Ausbau des deutschen Eisenbahnnetzes als wichtigste Voraussetzung für eine von Handelshemmnissen befreite stürmische wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung.

## BRETTEN UM 1900

# Bretten im Aufbruch – Bevölkerungs-, Wirtschafts- und Stadtentwicklung 1875 - 1925

## Die wirtschaftliche Entwicklung Deutsch- lands im 19. Jahrhundert, industrielle Revolution und Gründerjahre ✓

*Jürgen Blum*

# Entwicklung des Eisenbahnnetzes in Deutschland

1840	1850	1870	1880	1910
549 km	6.044 km	19.575 km	33.838 km	61.148 km

Die verkehrstechnische Erschließung Deutschlands durch die Eisenbahn als ein geradezu revolutionär anmutendes Verkehrsmittel und durchgreifende Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur in städtischen wie auch in ländlichen Gebieten bildeten die Grundlagen der Industrialisierung. Neben der Erweiterung der Absatzgebiete, der Verbilligung der Landtransporte und einer verbesserten Markttransparenz, trat eine wachsende Bedeutung der betrieblichen Standortfrage.

Der technische Fortschritt als der eigentliche Motor des wirtschaftlichen Wachstums und das Streben nach Modernisierung und Rationalisierung der Produktionsprozesse und –techniken bewirkte bei hoher Investitionsneigung der Unternehmer und der Bereitstellung von ausreichendem Fremdkapital durch speziell auf Unternehmensneugründungen ausgerichtete Banken eine stetige Steigerung der Arbeitsproduktivität in Deutschland.

Die staatliche Einflussnahme auf die wirtschaftliche Entwicklung, auch wenn nicht von einer eigentlichen Industrialisierungspolitik gesprochen werden kann, ging außerordentlich weit, insbesondere durch die Schaffung rechtlicher Rahmenbedingungen, in denen sich die privaten Wirtschaftsaktivitäten bewegen konnten.

Solche das Wirtschaftsleben regelnde und zugleich stimulierenden gesetzgeberischen Maßnahmen waren:

1848	Wechselordnung
1861	Allgemeines Deutsches Handelsgesetzbuch (ADHGB)
1897	Handelsgesetzbuch (HGB)
1.1.1900	Bürgerliches Gesetzbuch (BGB)

Im Großherzogtum Baden dokumentierte sich dieser Staatsliberalismus am 20.9.1862 durch Erlaß der Gewerbeordnung, die in ihren Art. 1 und 26 die Gewerbefreiheit gesetzlich verankerte und die bestehenden Zunftverfassungen und Innungsrechte aufhob. Alles was den freien Wettbewerb beeinträchtigte und die wirtschaftliche freie Entfaltung störte, suchte der Staat im Rahmen seiner Industrialisierungs- und staatlichen Wirtschaftspolitik abzubauen.

Unter diesem liberalen staatlichen Ordnungsrahmen beschleunigte sich der wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands. Durch den Abschluß von Handelsverträgen zwischen dem Deutschen Zollverein und ausländischen Staaten, die den Vertragspartnern gleiche Bedingungen beim gegenseitigen Warenaustausch einräumten, kam es zu einer erheblichen Ausdehnung der Absatzgebiete und erlaubte eine kostengünstigere Produktion infolge großer Stückzahlen.

Der Schwung der sog. Gründerjahre, die Industrialisierung Deutschlands, führte zumindest bis 1873 zu weitgehend ungebremstem Wirtschaftswachstum, speziell in den Bereichen Kohle-, Roheisen- und Stahlproduktion, Maschinenbau, Textilproduktion, Chemie- und Elektrotechnik.

Beispielhaft hierzu die Entwicklung der Steinkohleproduktion in Deutschland (Produktion in Mio. t)

1840	über 4,0
1857	11,3
1865	21,8
1871	ca. 30,0
1900	109,0
1912	175,0

# Bevölkerungs-, Wirtschafts- und Stadtentwicklung in Bretten

Die Impulse, die von den wirtschaftlichen Umwälzungen, Erfindungen und technischen Neuerungen in Deutschland ausgingen, fanden in Bretten verhältnismäßig spät ihren sichtbaren Niederschlag. Noch um 1840 finden sich in Bretten keinerlei Anzeichen einer industriellen Entwicklung, was auch für das Jahr 1861 immer noch zutrif, wie einer vom deutschen Zollverein durchgeführten Gewerbezählung zu entnehmen, ist.<sup>4</sup> Nicht hoch genug einzuschätzen waren jedoch die wirtschaftlichen Impulse, die vom Ausbau des badischen Eisenbahnnetzes, insbesondere dem Bau der Eisenbahnlinie Bruchsal – Bretten – Mühlacker, Eröffnung des Linienverkehrs am

1.10.1853, wie auch vom Bau der Kraichgaubahn mit seiner Fertigstellung der ersten Teilstrecke Grötzingen – Bretten – Eppingen am 15.10.1879 ausgingen und Bretten als badische Amtsstadt und Eisenbahnknotenpunkt eine erhöhte Attraktivität als Wirtschaftsstandort bescherte.<sup>5</sup>

Positiv wirkte auch, daß Bretten hinsichtlich seiner Bevölkerungsentwicklung u.a. als Folge verbesserter Hygienebedingungen, sinkender Säuglingssterblichkeit bei steigender Geburtenrate dem allgemein in Deutschland zu beobachtenden Aufwärtstrend, wie nachfolgend aufgezeigt, folgte.<sup>6</sup>

## Bevölkerungsentwicklung in Bretten

### 1. in ausgewählten Zählungsjahren

	Einwohner
1811	2.529
1825	2.922
1845	3.226
1852	3.464
1875	3.606
1885	3.931
1895	4.511
1900	4.781
1910	5.323
1925	5.651

### 2. Veränderungen in ausgewählten Zeiträumen

	insgesamt	%
1811 – 1825	393	15,5
1825 – 1852	542	18,5
1852 – 1875	142	4,1 <sup>7</sup>
1875 – 1900	1.175	32,6
1900 – 1925	840	17,6

Die für ganz Deutschland im 19. Jahrhundert geltende Bevölkerungszunahme, die den Menschen in der Landwirtschaft kaum die Möglichkeit für eine gesicherte Existenz bot, forcierte mit Sicherheit die industrielle Entwicklung. Letztere wiederum wurde auch im Amtsbezirk Bretten durch eine verbesserte Infrastrukturpolitik und verkehrstechnische Erschließung unterstützt, was wiederum zur Schaffung neuer Arbeitsplätze führte. Nicht die neuen Maschinen verursachten die Not in der Bevölkerung des 19. Jahrhunderts, sondern im Gegenteil, sie trugen ganz entscheidend zum Wachstum der Wirtschaft, zur Linderung und Beseitigung von Armut und Arbeitslosigkeit bei.<sup>8</sup> Entsprechend stieg das Nettoinlandsprodukt in Preisen von 1913 zwi-

schen 1850 und 1913 absolut je Einwohner um das Fünffache.<sup>9</sup>

Für Bretten zeigt sich dies insbesondere für die Zeit ab 1860 in deutlich vermehrten Firmenneugründungen, anfangs im handwerklich und gewerblichen, später im industriellen Sektor. Der Verpflichtung jedes Gewerbetreibenden, gemäß §§ 14, 15 der Gewerbeordnung die Aufnahme seiner selbständigen gewerblichen Tätigkeit dem städtischen Ordnungsamt mitzuteilen, ist es zu verdanken, dass zumindest ab 1872 sämtliche Unterlagen im Archiv der Stadt Bretten hierüber Auskunft geben und so wichtige Erkenntnisse zur Brettener Wirtschaftsgeschichte vermitteln.<sup>10</sup>

Für die Zeit davor sind nachfolgende gewerbliche Firmenneugründungen belegt:

1845	Gebrüder Ammann	Holzhandlung, Zimmergeschäft
1.7.1850	Sparkasse Bretten	
um 1860	Gebrüder Wöhrle	Maschinenfabrik u. Feuerwehrgerätebau
18.5.1862	Christian Beuttenmüller	Handel mit Erdöl und Lampen für Erdöl
1863	Franz Leitz	Buchdruckerei und Verlag „Brettener Wochenblatt“
13.3.1864	Vorschussverein Bretten e.G.	
1865	Heinrich Frank Söhne	Zichorien
1868	Louis Gräter	Metallgießerei und Armaturenfabrik
1869	Jakob Doll	Seifensiederei

Ab 1872 finden sich u. a. nachfolgende Gewerbeanzeigen über Neugründungen in Bretten, was auf die zunehmende Attraktivität dieses Wirtschaftsstandorts, z.B. auch durch die Errichtung eines städtischen Gaswerks im Jahr 1879 und eines Elektrizitätswerks in 1897, beide in der Melanchthonstraße 94 – 96, zurückzuführen ist. Auch für bereits bestehende auswärtige Firmen wurde Bretten interessant, was deren Umsiedlung nach Bretten unterstreicht:<sup>11</sup>

07.06.1875	Salomon Wertheimer	Eisenhandlung
18.10.1876	Carl Andreas Neff	Schlosser
01.01.1880	Gebrüder Harsch	Zimmergeschäft mit Holzhandel und Dampfsägewerk
30.09.1880	Carl Friedrich von Molitor	Bürsten und Pinselfabrik
16.04.1884	Christoph Grauff u. Ludwig Staudt	mechanische Werkstätte, Maschinenfabrik und Messinggießerei
22.10.1884	Wilhelm Schmidt	Fabrik für Kühlapparate
25.04.1885	Carl Ackermann	Korkschneide- u. Korkstopfenfabrik
09.02.1889	M. A. Laemle	Schlosserei für Anfertigung eiserner Herde und Beschläge
11.06.1889	Carl G.A. Schmidt	Fertigung von Drehbänken und Hilfsmaschinen für mechanische Werkstätten
28.12.1889	Friedrich Seiz und F. Biedermann	Buchdruckerei und Verlag „Brettener Sonntagszeitung“
17.01.1890	Johann Harsch	Lampen- und Lampenbestandteile-Geschäft
um 1890	Lindenmann & Braun	Dampf – Chocolate und Zuckerwarenfabrik

23.05.1893	Wilhelm Hannich	Verladegeschäft und Güterbestätterei
um 1893	Gebrüder Betsche & Cie	Dampfziegelei
um 1893	Georg Philipp Groll	mechanische Schuhfabrik
13.06.1894	Philipp Hartmann u. Fridolin Wenz	Eisen- und Holzdreherei mit Dampfbetrieb
04.02.1895	Wilhelm Henn	Korkstopfenfabrik
um 1895	M. Eichtersheimer	Zigarrenfabrik
1905	Ernst Keller	Etuisfabrik
22.03.1913	Josef Mellert	Fabrik für Feinmechanik
01.03.1914	K. W. & A. Muckenfuß	Ofen- und Herdfabrik
01.07.1921	Carl Glöckler	Korkenfabrikation

Diese für Bretten so bedeutenden Neugründungen führten in verstärktem Maße zu einer Verlagerung der Tätigkeitsbereiche der Beschäftigten aus der Landwirtschaft in den gewerblich industriellen Sektor, was zugleich auch mit einer tiefgreifenden Veränderung der heimischen Sozial- und Bevölkerungsstruktur verbunden war.

Während um 1870 noch fast zwei Drittel der Bevölkerung in Gemeinden unter 2000 Einwohnern lebten und mehr als die Hälfte aller Beschäftigten dem Agrarsektor zuzurechnen

waren, lebten um 1910 nur noch 40% der Bevölkerung in kleinen Gemeinden, wie sich auch der Anteil der Großstädter auf ein Fünftel erhöhte und nur noch ein Drittel der Erwerbstätigen von der Landwirtschaft lebte.<sup>12</sup>

Nachfolgende Übersicht über die Verlagerung der Tätigkeitsbereiche der Erwerbstätigen in Deutschland darf, wenn auch mit einer zeitlichen Verzögerung (für die Zeit ab 1890) auch für Bretten und die dort zu beobachtenden Industrialisierungstendenzen herangezogen werden:

Sektor	Tätigkeitsbereiche der Beschäftigten in %			
	1850	1913	1939	1975
Land- und Forstwirtschaft	50	33	25	7,2
Gewerbe und Industrie	25	33	40 ?	50

So wurden allein im Amtsbezirk Bretten in den Jahren 1884, 1890, 1892 und 1894 durchschnittlich 38 neue Gewerbebetriebe gegründet, was diese Strukturverlagerung auch in unserer Region bestätigt.<sup>13</sup>

In kurzen Zeitintervallen, jeweils auf den 1.10. des jeweiligen Erhebungsstichtages von der Stadt Bretten durchgeführte statistische Erhebungen über die Art der Gewerbebetriebe und deren Beschäftigtenzahlen unterstreichen diese Verlagerung der Tätigkeitsbereiche sowie die zunehmende Zahl der einheimischen Beschäf-

tigten, die in Gewerbe und Industrie ihr Auskommen suchten und fanden. Aus diesen Erhebungen können ferner auch Rückschlüsse auf die wirtschaftliche Bedeutung der einzelnen Brettener Unternehmen und Branchen gezogen werden.

Die Auswertung von Erhebungen ausgewählter Stichtage, hier beschränkt auf die 20 bedeutendsten Brettener Unternehmen, geben einen interessanten Einblick in die Struktur der Brettener Wirtschaft und ihre Entwicklung im konjunkturellen Auf- und Abschwung<sup>14</sup>

Unternehmen	Anzahl der Arbeiter					
	1898	1900	1904	1910	1920	1922
Ackermann, Carl	17	16	15	9	unter 10	
Ammann Gebrüder	52	50	56	57	56	63
Betsche Gebrüder	24	21	23	25?	27	34
Beuttenmüller & Cie	68	76	54	59	48	56
Eichtersheimer, M.	44	38	9	8	21	15
Frank, Heinrich Söhne	3	40	?			
Grauff, Christoph	6	6	5	5	unter 10	
Groll, G. Ph.	40	40	52	45	56	72
Gillardon, Heinrich	20	14	13	12	-	-
Harsch Gebrüder	118	109	133	100	72	75
Henn, Wilhelm	16	18	23	12	-	-
Keller, Ernst				37	35	68
Laemle, M.A.	50	60	87	88	84	147
Leitz, Franz	7	6	8	9	9?	13
Mellert, Josef			um 1913	38	80	85
Molitor, C. von	34	36	64	34	53	77
Neff, Carl	6	1	10	18	17	23
Müller, Erhardt			13	37	15	17
Schmidt, Carl G. A.	21	18	21	37	-	-
Schmidt, Wilhelm	128	89	88	102	76	97
Kolb + Engel						15
Jost, Johann						14
Hannich, Wilhelm August						16

Im September 1924 gab es im Amtsbezirk Bretten 36 Betriebe mit 10 und mehr Arbeitern, die den nachfolgenden Wirtschaftssektoren zuzuordnen waren:<sup>15</sup>

Sektor	Anzahl der			
	Betriebe	%	Arbeiter	%
Steine und Erden	10	27,7	632	36,3
Metallverarbeitung	5	13,9	243	14,0
Maschinen, Apparate	2	5,6	109	6,3
Chemische Industrie	1	2,8	12	0,7
Textilindustrie	1	2,8	15	0,8
Papierindustrie	1	2,8	101	5,8
Holzindustrie, Schnitzstoffe	8	22,1	277	15,9
Tabakindustrie	5	13,9	232	13,4
Bekleidungs-gewerbe	1	2,8	61	3,5
Baugewerbe	2	5,6	58	3,3
	36	100,0	1.740	100,0

Diese Übersicht unterstreicht die damals noch vorhandene Branchenvielfalt der Wirtschaft im Amtsbezirk, die in späteren Jahren in Bretten in eine nicht ungefährliche einseitige Struktur zu Gunsten der Herd- und Metallverarbeitenden Industrie mündete.

Stetiges Bevölkerungswachstum, ausgeprägte Industrialisierungstendenzen und das Bemühen um Rationalisierung der Produktions- und Betriebsabläufe führten ab 1880 zu einer systematischen, flächendeckenden Bebauung des Stadtgebietes von Bretten<sup>16</sup>, insbesondere in den Bereichen der Bahnhof-,

Melanchthon-, Wilhelm-, Pforzheimer- und Weißhoferstraße und bestätigen die zunehmende Bedeutung und Stärke der heimischen Wirtschaft und den damit verbundenen steigenden Lebensstandard seiner Bewohner.

Ohne die Bedeutung der kleinen Handwerksbetriebe schmälern zu wollen, verdankt Bretten seinen wirtschaftlichen Aufschwung und die Industrialisierung dem unternehmerischen Wagemut und Erfindergeist einiger weniger, aber für Bretten außerordentlich bedeutender Pionierunternehmer, was nachfolgende Kurzbiographien belegen sollen.

## Christian Beutenmüller

(9.3.1830 – 6.2.1903)

**18.5.1862** Gründung einer Gesellschaft (bis 1875 mit Hermann Weißenburger als Partner), die sich anfangs ausschließlich mit dem Handel des in den USA gewonnenen Erdöls sowie mit Erdöllampen beschäftigte. Aufgrund ungünstiger Standortlage verlegte sich die Gesellschaft alsbald auf die eigene Fabrikation von Erdöllampen, anfangs in der Melancthonstraße 11, ab 1868 in der Gölshäuser Straße 3 (heute: Heilbronner Straße), wo man unter der Firmierung C. Beutenmüller & Cie den Produktionsschwerpunkt auf die Herstellung lackierter Blech- und Metallwaren legte und später um Laternen, Lampen, Blechplakate (Agenturschilder), Metallgrabkränze und Feuerwehrausrüstungsgegenstände erweiterte.

1877 und 1890 erlaubte die geschäftliche Entwicklung den Bau weiterer Betriebsgebäude auf dem Fabrikgelände. 1887 erfolgte die Gründung einer Zweigniederlassung in Mailand. Mit Wirkung zum 1.1.1890 wurde die



Lampenfabrikation an den bisherigen Prokuristen Johann Harsch zwecks Straffung des eigentlichen Kerngeschäfts (Metallwarenfabrikation) verkauft.

Ab 1892 leitete der Sohn des Firmengründers, Ernst Beutenmüller (24.12.1864 – 7.10.1940), zusammen mit seinem Schwager, Hermann Wittmer, das Unternehmen. Nach dessen Tod ab Juli 1904 als Einzelunternehmen geführt, konnte sich das Unternehmen in den Folgejahren dank der weitsichtigen Unternehmenspolitik von Ernst Beutenmüller auch in schwierigen Jahren u.a. als Folge erheblicher Exporthemmnisse, Nachfrageverschiebungen und einer starken Konkurrenzsituation im Markt behaupten.

### Zahl der beschäftigten Arbeiter

1872	1898	1904	1910	1920	1922
60	68	54	59	48	56

Seit 1880 hatte das Unternehmen eine eigene Betriebskrankenkasse, seit 1888 eine Betriebsfeuerwehr, eine Werksbibliothek ab 1906 sowie ab 1903 einen Arbeiterunterstützungsfonds als Ausfluß seiner frühen sozialen Verantwortung.

In den Jahren 1921 bzw. 1927 traten die beiden Söhne von Ernst Beutenmüller, Hermann und Dr. Otto Beutenmüller, aktiv in das Unternehmen ein und sicherten auch in den schwierigen Jahren der Weimarer Republik den wirtschaftlichen Bestand des Unternehmens.

## Carl Glöckler

(15.5.1893 – 22.12.1972)

**1.7.1921** Gründung eines Einzelunternehmens in der Weißhofer Straße 69. Erwerb der Maschinen der dort ansässigen, aber wirtschaftlich 1918 zusammengebrochenen Korkenfabrik Wilhelm Henn, Inhaber Willi Nelke.

Gegenstand des Unternehmens war die Herstellung und der Vertrieb von Korken aller Art sowie Vertrieb von Kellerei- und Brauereiartikel Um 1925 Verlegung der betrieblichen Aktivitäten zusammen mit der in 1923 erworbenen Villingener Firma Haberer, Pfeiffer & Co in die Pforzheimer Straße. Ein stetiger wirtschaftlicher Aufschwung in den Folgejahren als Folge weitsichtiger unternehmerischer Entscheidun-

gen war zu verzeichnen. Das Gespür und die Fähigkeit, sich rechtzeitig den sich ändernden Marktdaten und Technologien anzupassen, führte Ende 1920 zur Preßkorkfertigung u. a. für Dichtungszwecke und später zur Errichtung einer eigenen Korkmühle.

Der alte Korkstopfen war passe, die wirtschaftliche Zukunft gehörte der Preßkorkfertigung von Dichtungsplatten mit späterem Schwerpunkt auf Motorendichtungen.

### Zahl der beschäftigten Arbeiter:

1921	1922
2	10

Gegründet am **30.4.1848** von Machol Arion Laemle als reines Handelsunternehmen in der Melanchthonstraße 18, das er am 13.1.1861 erworben hat. **11.2.1889** Beginn der eigentlichen Fabrikation von eisernen Herden unter seinen drei Söhnen in der

Melanchthonstraße 53. Der wirtschaftliche Erfolg ermöglichte bereits im Jahre 1890 den Neubau in der Melanchthonstraße 94, dem bereits um 1900 eine nochmalige Betriebsverlagerung in die Wilhelmstraße 27/29 folgen sollte.

**Zahl der beschäftigten Arbeiter:**

1898	1904	1910	1920	1922
50	87	88	84	147

Infolge fehlender männlicher Nachkommen erfolgte am 28.4.1920 die Umwandlung der bisherigen OHG in die Ofen- und Herdfabrik Bretten AG und bereits am 14.5.1921 in die

M.A. Laemle AG. Aus dieser Firmierung wurde auch das Markenzeichen „MALAG“ abgeleitet, mit dem die spätere Entwicklung des Unternehmens untrennbar verbunden ist.



**Carl Andreas Neff**

(3.11.1851 – 20.2.1910)

**18.10.1876** Betrieb einer Schlosserei zusammen mit seinem Schwager Adam Schäffer im Hinterhof der Gaststätte Zähringer Hof (Weißhofer Straße 33).

**Mai 1877** Gründung einer Herdschlosserei im Anwesen Weißhofer Straße 33, ab 1878 in der Melanchthonstraße 74, ab 1896 in der Melanchthonstraße 63 als äußeres Zeichen eines expandierenden Unternehmens.

Der Erfolg der Herd- und Backofenfabrikation, ab 1885 mit dem Schwerpunkt auf Konditoreibacköfen ist zurückzuführen auf moderne Konstruktionsprinzipien, eigenen Erfindungen und unternehmerischem Weitblick und führte 1905 zur Standortverlegung in die Bahnhofstraße 9. Nach dem Tod des Firmengründers am 20.2.1910 führen dessen beiden

**RECHNUNG** für Herrn *Wilhelm Jechi, Kaufmannsprüf., Bier*  
 Erfüllungsort Bretten  
 Sandte für Ihre werthe Rechnung und Gefahr C. N. J<sup>2</sup> per

Söhne Adolf (25.11.1877 – 3.9.1940) und Heinrich Neff, letzterer bis 1927, das Unternehmen erfolgreich durch die schweren Jahre des 1. Weltkriegs (Betriebsstilllegung) und der Inflation. Der Übergang zur Produktion von Großküchenherden ab 1910 sowie der von Adolf Neff konstruierte und durch Patente geschützte Konditoreigasbrenner ab 1919, dokumentierten die Fähigkeit des Gründersohns, am technischen Fortschritt zu partizipieren und erfolgreich den Wechsel vom Kohle- zum Gasherd zu vollziehen.

In 1931 tritt sein Sohn, Dr. Alfred Neff (18.7.1906 – 2.11.1970) in das Unternehmen ein und durch zukunftsweisende Neukonstruktionen unter Berücksichtigung der Elektrizität als neue Energie expandiert das Unternehmen sehr erfolgreich in den Folgejahren.

**Zahl der beschäftigten Arbeiter**

1898	1904	1910	1920	1922	1938
6	10	18	17	23	um 40

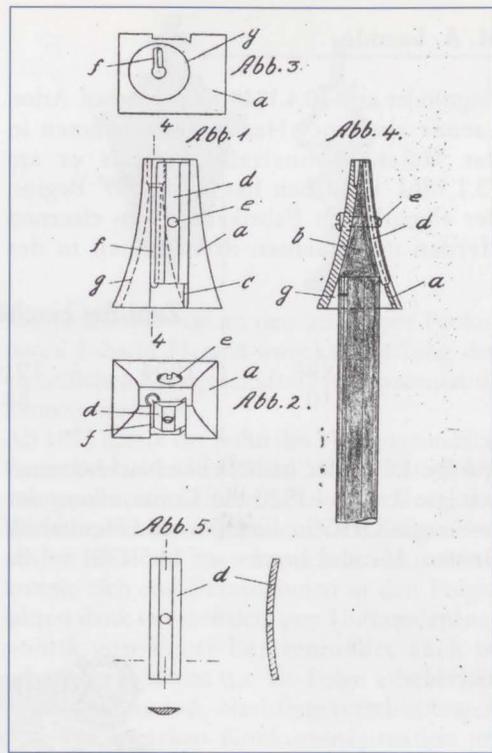
## Carl Georg Alois Schmidt

(2.11.1852 – 1937)

**11.6.1889** Aus Kürnbach stammend, Gründung einer mechanischen Werkstätte für Drehbänke und andere Hilfsmaschinen in der Pforzheimer Straße 44, später Verlagerung in die Wilhelmstraße 10.

Der Produktion von Uhrmacherwerkzeugen und -maschinen folgte alsbald die bahnbrechende Erfindung des Bleistiftspitzers und damit der erfolgreiche wirtschaftliche Aufschwung des Unternehmens.

*Planskizze eines  
Bleistiftspitzers*



## Josef Mellert

(9.3.1863 – 1947)

Industriekaufmann und Prokurist der Fa. Gebrüder Harsch übernahm am 22.3.1913 die feinmechanische Fabrik des Carl G. A. Schmidt unter der technischen Leitung seines Sohnes Rudolf Mellert.

In den 20 er Jahren ständige technische Verbesserung der aus Messingstangen spanabhebend hergestellten Bleistiftspitzer und Sicherung des technischen Wissens durch zahlreiche Gebrauchsmusteranmeldungen beim Reichspatentamt in Berlin.

1928 erfolgte die Bebauung des neuen Firmengeländes an der Hermann – Beutenmüller – Straße, da der bisherige Standort in der Wilhelmstraße dem Unternehmen keine weiteren Expansionsmöglichkeiten bot. Produktionskosten wie auch die verschärfte Wettbewerbssituation machten ab 1930 den Übergang zur billigeren Kunststoff – Fertigung der Bleistiftspitzer unumgänglich. Der Bleistiftspitzer aus Kunststoff führte das Unternehmen in ein neues technisches Zeitalter, das der Kunststoffverarbeitung.

### Zahl der beschäftigten Arbeiter:

1898	1904	1910	1920	1922
21	21	37	80	85

# Wilhelm Schmidt

(1.6.1854 – 9.4.1930)

Gründete als Blechner aus Kürnbach stammend am 4.4.1879 eine Firma in Flehingen, nachdem ihm das kaiserliche Reichspatent für einen runden Gegenstrom – Berieselungskühler erteilt wurde.

Der wirtschaftliche Erfolg des Kühlapparates, der bevorzugt Verwendung im Brauereigewerbe fand, ließ die Beschäftigtenzahl in wenigen Jahren auf über 40 ansteigen. Dies, wie auch die beengten Räumlichkeiten machten

am 22.10.1884 die Verlegung des Betriebes in die Wilhelmstraße 17 in Bretten unumgänglich. Am 11.10.1887 erfolgte der Handelsregistereintrag als W. Schmidt, Kühlapparatefabrik.

Ab 1891 werden flache Röhren-Berieselungskühler in verschiedenen Größen für Molkereien und Brauereien hergestellt, die nationale und internationale Anerkennung finden und sich erfolgreich im Markt behaupten.

Fol. ....

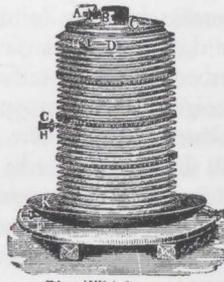
Bretten, den *7. Juli* 189*2*.  
(Baden).



*Kühlwasserzuleitung*

**Kühlapparate-Fabrik**  
von  
**W. Schmidt.**

**Gegründet 1879.**



**Bier-Kühl-Apparat,**

*Rechnung für Johann C. Reuchemüller & Co. H. l. w.*

Ab 1905/1907 erfolgte die Aufnahme der Söhne des Firmengründers, Carl Wilhelm und Otto Schmidt, in das als OHG geführte Unternehmen. Ständige konstruktive Verbesserungen sowie eine weitsichtige Unternehmenspolitik sichern auch hier in schwierigen Zeiten hohen Beschäftigungsstand und wirtschaftlichen Erfolg

In 1925 Beginn der Bebauung des neuen Firmengrundstücks an der Pforzheimer Straße durch Errichtung einer großen Fertigungshalle, die eine rationelle und kostengünstigere Produktion, auch großer Berieselungskühler erlaubte.

## Zahl der beschäftigten Arbeiter

1884	1898	1904	1910	1920	1925
um 40	128	88	102	76	97

# Wirtschaftswerbung im ausgehenden 19. Jahrhundert in Bretten

Das Wirtschaftsleben ist von alters her gekennzeichnet durch Kaufen und Verkaufen, durch das unablässige Bemühen, Angebot und Nachfrage zusammenzuführen. Dieses Streben nach Versteigerung der Absatzchancen durch Verbesserung der Markttransparenz für alle am Wirtschaftsleben Beteiligten, führte zu einer systematischen Wirtschaftswerbung in Deutschland, die ohne die modernen Medien wie Radio, Fernsehen und Internet auskommen musste.<sup>17</sup>

Erleichtert durch umwälzende Neuerungen in der Drucktechnik (Lithographie oder Stein- druck durch Alois Senefelder 1797, Einführung der Schnellpresse ab 1811 und der Rotationsmaschine im Zeitungswesen ab 1873) sowie der Fotografie finden sich als klassische Werbemittel des Unternehmers neben Zeitungs- anzeigen, Firmenprospekten, -katalogen und Plakaten insbesondere seine Firmenrechnungen, die „Faktura“, die er als Werbeträger zu nutzen verstand, um seine Angebots-, seine Produktpalette und damit sein wirtschaftliches Leistungsvermögen der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Hierbei bot sich insbesondere der Kopf der Firmenrechnung für eine umfassende Werbung an. Neben einer reinen Sachinformation (Produktwerbung) trat gleichrangig das Bedürfnis des Unternehmers zur umfassenden Selbstdarstellung und Dokumentation seiner Leistungsfähigkeit (Firmenwerbung). Sachliche Informationsinhalte wechselten mit rein emotionalen Inhalten. Da ist der Stolz des Unternehmers auf seine Produkte und seine Produktionsstätte, der ihn veranlasste, alle Register der Werbepsychologie zu ziehen, um den Rechnungsempfänger und sein Umfeld zu beeinflussen.<sup>18</sup>



So finden sich neben der detaillierten Angabe über die hergestellten und gehandelten Erzeugnisse und Spezialitäten, die Firmenanschrift, die Verkaufskonditionen, Bankverbindungen und die Telefonnummer, vorrangig stets das Firmengebäude. Nicht die kleine Werkstätte, sondern besser noch der ganze Firmenkomplex, sowie etwaige Filialbetriebe mit möglichst vielen rauchenden Schornsteinen. Im Hintergrund fast regelmäßig die vorwärts stampfende Eisenbahn als Symbol des neuen technischen Fortschritts, der Prosperität und Dynamik des Unternehmens und seiner Führung

Um Nachfrage zu wecken und den Absatz zu sichern, wurde der Firmenbriefkopf häufig mit weiteren Symbolen wirtschaftlicher Stärke und technischen Fortschritts ausgeschmückt. Erwähnt sei u.a. das geflügelte Rad mit den Schwingen des Adlers, die Weltkugel als Zeichen von Exportstärke, Fortuna die Glücksgöttin als Allegorie von Handel und Industrie oder Merkur mit Flügelhut. Letzterer ziert häufig die Briefköpfe von Speditionen und Handelshäusern.

Größe und Solidität sowie technisches Know-how, dokumentiert durch die erfolgreiche Teilnahme an nationalen und internationalen Gewerbe- und Industrieausstellungen und die dabei errungenen Preis- und Leistungsmedaillen, sollen dem Nachfrager, dem Kunden durch eine so gestaltete Firmenrechnung suggeriert werden, sollten ihm vom hohen Qualitätsstandard des ihm angebotenen oder bereits erworbenen Erzeugnisses überzeugen.

Die Zeit von 1880 – 1914 darf als Blütezeit dieser Art von Firmenwerbung angesehen werden. Zum Teil überladene Briefköpfe symbolisieren den damaligen Zeitgeist und das selbstbewusste unaufhaltsame wirtschaftliche Streben, den Schaffensdrang des deutschen Unternehmers, der sich von der Dynamik des wirtschaftlichen Aufschwungs hat mitreißen lassen und voll Optimismus glaubt, einem großen Zeitalter entgegenzugehen.



**Gebrüder Harsch**  
DAMPFSÄGE- u. HOBELWERKE  
HOLZHANDLUNG u. BAUGESCHÄFT  
Feinstes Material für Parkettböden-Fabrik  
Spezialität: Eichenblockware u. Kastholzer.  
Treppenbau  
Bretten-Baden 1911

Telefon 112  
Postfach 100  
No. 25

BRUNNEN  
F. A. O. S. 1911

BRUNNEN  
F. A. O. S. 1911

BRUNNEN  
F. A. O. S. 1911

Erst ab 1914 werden die Firmenbriefköpfe vom Ballast überholter Werbeinhalte befreit, werden nüchterner und dokumentieren eine sachlichere Einstellung in das wirtschaftlich Machbare. Reine Sachinformationen, beschränkt auf das notwendige Maß, überwiegen. Ebenso wie mit der Einführung der Schreibmaschine ab 1905 die individuellen Tintenschriftzüge und akkuraten Zahlenkolonnen ihr Ende finden und ein uniformes Schriftbild sie ersetzt, so endet auch die Periode, in der die Wirtschaftswerbung so starken Einfluß auf die Ausgestaltung des Firmenbriefkopfs nahm. Die Wirtschaftswerbung bedient sich nun ganz anderer moderner Werbeträger und psychologisch weit ausgefeilterer Marketingmethoden, um erfolgreich den Absatzmarkt oder treffender, den Kunden zu bearbeiten.

Spezialitäten:  
Eisenblech- u. Messingblech  
Schweißblech, Kupferblech  
Werkzeugblech, Blechgeschloß  
D. R. G. M.

**C. v. Molitor, Bretten (Baden)**  
Pinsel-fabrik

Bretten, den 10. März 1911

*Rechnung*

an Herrn Rud. Kirsten,  
Drogen.

BRUNNEN  
F. A. O. S. 1911

C. M. | Zahlr. innerhalb 3 Monaten bei Verzinsung 2 % Scotts. | Bretten  
Erfüllungsort Bretten

**C. BEUTTENMÜLLER & Cie.**  
in  
**BRETTEN**  
BERN 1874. CASSEL 1875.  
KARLSRUHE 1877. Silberne Medaille.  
ULM 1871. Kaiserlaute 1872.  
Medaille mit silbernem Kranz. Silberne Medaille.  
WIEN 1873.  
FREIBURG 1871. BRUCHSAL 1876.  
DORPAT 1879. NÜRNBERG 1879.  
Verdienst-Medaille.  
Eberweide 1878. Bronze-Medaille.

**FABRIK**  
von lackirten Blechwaren:  
Theebretter, Brodkörbe, Zuckerdosens, Botanstir-  
kapeln, Elmer, Wand-Waschgefäße, Laternen,  
Vogelkäfige etc.  
von blanken Blech-Waaren:  
Kaffeemaschinen, Milchwärmer, Haas- und Stall-  
Laternen, Flüssigkeitsmassen etc.  
von Petroleum-Lampen:  
Lestere, Hängelampen, Tischlampen, Küchen-  
lampen, Wandlampen etc.  
von GRAB- & KIRCHEN-ARTIKELN  
von lackirtem Blech:  
Grabkränze & Kreuze, Bouquets, Geislandes etc.

**Metalldruckerei**  
mit Dampfkraft.  
Messingdrucker, Ofenschreiben, Pflannen-  
schalen etc.  
Alle Arten von Druckbeilen werden auf Bestell-  
ung nach Maass oder Zeichnung in Messing,  
Zink, Neusilber und Weissblech ausgeführt.

**SPECIALITÄTEN:**  
Dr. Meldinger's patentirte Emaaschine  
zur Beheizung von Gefässen  
und für Pharmacie-Fabriken zur Schmelzung von  
Fetten und Spiriten.  
Dr. Meldinger'ser Hand-Öl-Druckmaschine  
(Deutsches Reichs-Patent).  
Petroleum-Mess-Apparate.

BRETTEN, DATUM DES POSTSTEMPELS.  
Grossherzogthum Baden.

P. P.

Wir beehren uns Ihnen mitzutheilen, dass wir die  
**patentirte Bilgram'sche Schwabenfalle,**  
worüber Sie umstehend Beschreibung finden, zu M. 2. per Stück  
verkaufen und Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt bis zu  
33 1/2 % gewähren.  
Wir sind auf Wunsch gerne bereit, einzelne Probestücke  
abzugeben, welche wir, um dem Artikel Eingang zu verschaffen,  
franco zu M. 2. per Stück zusenden und erheben wir der Ein-  
fachheit wegen den Betrag per Postnachnahme.  
Indem wir um Zusendung Ihrer gütigen Aufträge bitten,  
zeichnen  
Achtungsvoll

**C. Beuttenmüller & Cie.**



Einleger	
1851	124
1860	516
1870	921
1880	2.299
1899	6.200

Einlagekapital	
	6.111 Gulden
	56.426
	159.840
	1.204.119 Mark
	6.883.462

Zu den beiden eingessenen Kreditinstituten kamen im Juni 1919 noch die „Süddeutsche Diskonto – Gesellschaft AG Depositenkasse Bretten“ und die „Rheinische Kreditbank AG Niederlassung Bretten“ hinzu.

Die erfolgreiche Hebung der Sparmoral bzw. der Sparquote in weiten Kreisen der Bevölkerung sowie eine Kreditpolitik der Banken, die sich nicht nur dem Einleger und dem Kreditnehmer, sondern auch dem Gemeinwohl gegenüber verantwortlich fühlte, bildeten das Fundament für den wirtschaftlichen Aufschwung Brettens. Dieser führte in Bretten bis 1914 zum nahezu völligen Verschwinden der Arbeitslosigkeit und mittelbar über die mit Fremdkapital unterstützten

Handwerks- und Industriebetriebe zu einem deutlich verbesserten Lebensstandard und bescheidenen Wohlstand seiner Einwohner.

Allerdings machen auch die Gründung städtischer sozialer Einrichtungen, wie z.B. die gemeindliche Erwerbslosenfürsorge der Stadt Bretten am 17.12.1918 deutlich, dass es für Bretten keinen ungestörten Wirtschaftsaufschwung gab. Der verlorene 1. Weltkrieg und die zerrüttete Volkswirtschaft Anfangs der 20 Jahre mit Geldentwertung und unzähligen Unternehmenszusammenbrüchen verlangten vom Staat und seinen Kommunen nach umfassenden Unterstützungs- und Beschäftigungshilfen zur Linderung elementarer Nöte in der Bevölkerung.

## Brettens „Kleine Weltausstellung“, die Landwirtschafts- und Gewerbeausstellung von 1925

Es ist höchst bewundernswert, dass sich trotz der überaus schwierigen Verhältnisse als Folge des verlorenen Weltkriegs und einer gerade überstandenen verheerenden Inflation, man in Bretten den Mut zu einer umfassenden Landwirtschafts- und Gewerbeausstellung fand.

Diese Ausstellung, veranstaltet von der Stadt Bretten und dem landwirtschaftlichen Bezirksverein Bretten in der Zeit vom 19. – 27.9.1925, wurde von Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie gleichermaßen getragen. Sie war als reine Leistungsschau konzipiert, die den Besuchern den derzeitigen Leistungsstandard, das ungebrochene Leistungsvermögen, sowie Fleiß, Ausdauer und Weitsicht der heimischen Aussteller dokumentieren sollte. Gewerbe und Industrie waren dabei mit 126 Ausstellern vertreten. Ausgestellt wurde in der Volks- und Gewerbeschule, in der alten Turnhalle an der Weißhofer Straße, auf dem Turnplatz am Simmelturm und im Saal der „Stadt Pforzheim“.



